

Campus for Future – Rede am 13. Dezember

Hallo liebe Leute!

[Ich bin Julia und bin seit Juli bei Campus for Future dabei.]

Weihnachten naht und damit das Fest der Dankbarkeit und des Schenkens. Die einen von euch haben bereits Geschenke für ihre Liebsten beisammen, die anderen sind noch am überlegen und fragen sich vielleicht auch, wie man ohne Konsum zu Kosten des Klimas Freunden und Familie eine Freude machen kann.

Adventskalender aus Plastik, in denen jede Süßigkeit einzeln verpackt ist oder das neueste elektronische Gadget, das nach wenigen Wochen in der Ecke landet – Muss das echt sein?

Ich finde das Prinzip von Zero Waste sehr interessant und vor kurzem habe ich – gerade jetzt im Bezug auf Weihnachten – eine Art Zero Waste-Geschenke-Prinzip entdeckt. Das möchte ich euch heute kurz vorstellen und somit vielleicht den ein oder anderen zu Geschenkideen inspirieren.

Davor will ich kurz erklären, was überhaupt Zero Waste bedeutet. Grundsätzlich geht es darum, Müll komplett zu vermeiden, also Null Müll zu produzieren. Im Vergleich – der Durchschnittsdeutsche produziert fast eine halbe Tonne Müll im Jahr, von dem trotz Mülltrennung nur ein sehr geringer Anteil unter hohem Energieaufwand recycelt werden kann. Der Rest wird zum Leid der Umwelt verbrannt oder anderweitig entsorgt. Da scheint es doch am umweltverträglichsten, erst gar keinen Abfall entstehen zu lassen – dachten sich einige Menschen (..) und hörten einfach damit auf. (..) Immer mehr Menschen reduzieren heute bewusst ihre Müllproduktion, leben plastikfrei und orientieren sich an den Zero Waste Grundsätzen vermeiden, reduzieren, wiederverwerten, recyceln und kompostieren. Diese Grundsätze für den Umgang mit Abfall kann man sich wie eine umgedrehte Pyramide vorstellen, bei der Vermeiden das oberste Gebote bildet. Danach folgt das Reduzieren der Müllproduktion, als nächstes Wiederverwerten und als vorletztes Recyceln. Die untere Spitze wäre dann Kompostieren – also wenn es wirklich nicht anders geht.

Jetzt behaltet mal das Bild der umgedrehten Pyramide im Kopf und denkt ans Verschenken. Natürlich wollen wir nicht auf Geschenke verzichten, also denken wir mal darüber nach, warum wir eigentlich gerne Geschenke machen und verändern dann die Worte in dieser Pyramide.

Wir beschenken uns schon seit einer langen, langen Zeit. Durch das gesellschaftliche Ritual stärken wir unsere soziale Bindung zueinander und tun dadurch nicht nur anderen, sondern auch uns selbst was Gutes. Heutzutage geraten viele Menschen allerdings geradezu in einen Geschenkekaufrausch, in dem es gefühlt mehr darum geht, das schönste, beste, neueste, beeindruckendste Geschenk zu finden als (..) um die beschenkte Person selbst. Somit landen viele Geschenke nach Weihnachten in der Abstellkammer oder zurück in der Filiale. Warum ist Schenken für uns so unmittelbar mit Konsum verknüpft? Geht es nicht eigentlich um

etwas ganz anderes? Wie wäre es, statt der Smartwatch, dem neuen Hemd oder dem Parfüm mal Erinnerungen zu verschenken?

Zurück zu unserer Pyramide: Erinnerungen verschenken ist in dieser „ethischen Hierarchie des Geschenke Kaufens“ das oberste Prinzip. Das kann zum Beispiel bedeuten, Karten für ein Konzert oder eine Yoga-Mitgliedschaft zu verschenken. Doch es muss nicht immer Geld kosten. Die zweite Ebene, die auch mit Erinnerungen verknüpft sein kann, ist das Verschenken von Zeit. Wir alle haben doch bestimmt mal (als Kinder) unseren Eltern Gutscheine geschenkt, auf denen Sachen standen wie „Spülmaschine ausräumen“ oder „Staubsaugen“. Vielleicht können wir auch unsere Fähigkeiten teilen, und zum Beispiel unseren Großeltern einen „Smartphone-Kurs“ schenken. Eins weiter unten in der Pyramide steht „Upcycling“ – also die stoffliche Aufwertung eines Abfallprodukts oder scheinbar nutzlosem Stoff. Gibt es vielleicht ein ausrangiertes Möbelstück, das repariert und wieder nützlich gemacht werden kann? Vielleicht Stoffreste von gekürzten Gardinen, aus denen etwas Neues genäht werden kann? Na gut, es ist nicht unbedingt jeder mit solchen Talenten ausgestattet und daher ist der nächste Punkt in der Pyramide der Kauf von etwas Gebrauchtem, zum Beispiel ein besonderes Fundstück aus dem Antiquitäten-Laden oder vom Flohmarkt. Und wenn all das nichts ist, macht doch einfach irgendwas selbst! Bastelt Dekoration, backt einen Kuchen, schreibt ein Gedicht und jetzt muss ich aber aufpassen, dass ich nicht verrate, was ich meinem Freund dort drüben dieses Jahr zu Weihnachten schenke. Falls einem wirklich nichts einfällt zu all diesen Punkten, und auch erst dann als letzter Ausweg, kann neu gekauft werden. Wobei auch hier nachhaltige und fair produzierte Produkte zu bevorzugen sind.

Ich bin eigentlich zuversichtlich, dass die meisten Leute um das neu Kaufen drumherum kommen könnten und sich die beschenkten Menschen sowieso noch viel mehr freuen, wenn ihr Geschenk eine Erinnerung, Zeit mit dem Schenkenden oder etwas Selbstgemachtes ist.

Außerdem drängel ich mich eh nicht so gerne durch die Menschenmassen im Galeria Kaufhof und Co. und es macht zumindest mir viel mehr Spaß, etwas ganz Persönliches zu verschenken, was man nicht aus dem Regal kaufen kann.